

Bericht Forum Alpbach, 13. – 29. August 2014

„Mit dem Stipendium zur Botschafterin des Forum Alpbach geworden.“

Alpbach – Der Ort

Alpbach ist ein typisches Tiroler Dorf, wie es mit seinen geranienbeplanten Holzhäusern inmitten der Bergkulisse nicht klischeehafter sein könnte. Allerdings erscheint es zur Zeit des Forums doch irgendwie im Ausnahmezustand zu sein. Beinahe möchte man ja beginnen mit *„Wir befinden uns im Jahre 2014 n. Chr. Ganz Tirol ist von den Touristen besetzt... ganz Tirol? Nein! Ein von umtriebigen Studierenden bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Urlaub Widerstand zu leisten.“*¹ In Schwärmen strömen wir täglich zu den Seminaren in die Hauptschule hinunter – man macht dabei gefühlte 100 Höhenmeter und verbringt den Tag auf tiefergelegten Schulsesseln. Die Unterkünfte platzen aus allen Nähten, angeblich hausen einige StipendiantInnen in den Römerlagern ähnlichen Domizilen. Die Bewohnerschaft Alpbachs dürfte es mit Humor (und Geschäftssinn) nehmen – sie versehen ihre Postkartenidylle mit dem Slogan „Das Dorf der Denker“.

Seminarwoche

Die Seminarwoche erwies sich als eine perfekte Einstimmung auf das Alpbacher Forum. Wider aller Erwarten zeigten sich Inhalte als auch TeilnehmerInnen heterogener und kontroverser als vorher angenommen. Aus den offerierten Seminaren kann man beliebig auswählen - das Themenangebot reicht von Völkerrecht über Energiewende bis hin zu Good Governance. Meine Entscheidungen vielen auf „Ethical Implications of Religious Worldviews“ (Chairs: Christopher Hamilton, Kings College, London und Dominik Markl, Vatikanische Hochschule, Rom) und “Macroeconomics – The Return of Ideologies” (Chairs: Stephan Schulmeister, WIFO, Wien und Garret Jones, George Mason University, Fairfax).

Im ersten Seminar beschäftigten wir uns mit dem menschlichen Leid unter Einfluss von Akzeptanz und Aufbegehren. Es wurden sehr elementare Fragen aufgeworfen und die damit gewonnenen neuen Perspektiven haben mich äußerst fasziniert. In meinem zweiten Seminar wurden Arbeits-, Kapital- und Finanzmärkte, deren Funktionen und die Zirkulation der jeweiligen Inputfaktoren diskutiert. Die Makroökonomie ist kein neues Fachgebiet für mich und konkretere Antworten auf Diskussionsbeiträge wären für mich wünschenswert gewesen. Was ich mir allerdings mitnehme sind die Worte *„Economics always have a strong political impact“* von Garret Jones. Womit er wohl meinte, es gibt keine allgemeingültige Weltformel in der Ökonomie. Das hat sie dann mit den Disziplinen Philosophie und Ethik meines anderen Seminars gemein, auch hier lässt sich keine endgültige Wahrheit finden.

Gespräche

Mit den Alpbacher Gesprächen startet dann das eigentliche Forum und die Atmosphäre ändert sich etwas mit dem Publikum. Neben den Studierenden treffen nun die Fachkräfte aufeinander um sich auszutauschen. Diese sind allerdings genau so bunt gemischt aus unterschiedlichsten Ländern, Institutionen und Unternehmen wie die StipendiatInnen es sind.

Meine erste Antizipation an den Alpbacher Gesprächen fand im Rahmen der Break Out Sessions zu den **Hochschulgesprächen** statt. In einem „World Café“ standen insgesamt 31 Themen zu Wahl, zu

¹ In Anlehnung an Gosciny, R. und Uderzo, A.: Asterix & Obelix

denen man jeweils in kleiner Runde ein Best Practice Beispiel vorgestellt bekam. In Folge überzeugte mich Wolfgang Fellin (Universität Innsbruck) von den Vorteilen von Multiple Choice Tests in Form eines Quiz mit Feedbackschleifen. Monika Kil (Donau Universität Krems) erläuterte den Umgang mit ihren berufsbegleitenden Studierenden an ihrer Institution. Zuletzt präsentierte Roland Psenner (Universität Innsbruck) eine Studie zu Dropouts und zeigte damit die Diskrepanz zwischen Soll- und Ist-Anforderungen von/an Studierende an Österreichs Hochschulen auf. Es entstanden jeweils im Anschluss äußerst anregende Diskussionen, die ich gerne noch weiter verfolgt hätte.

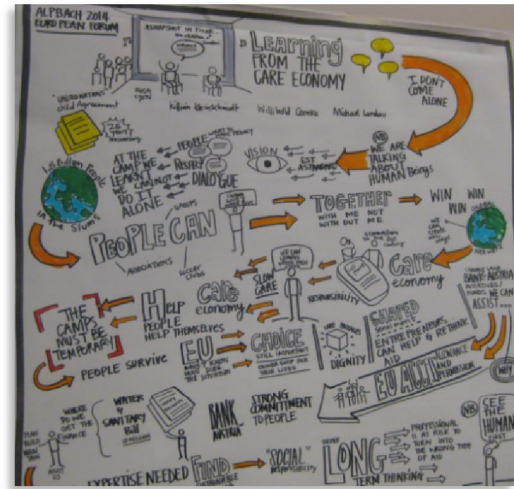
Allerdings drängte die Zeit zur Verabredung mit einem der Sponsoren des Club Alpbach Oberösterreich, der TMG, vertreten durch LR Doris Humer und LR Michael Strugl. Neben den Gesprächen zu Oberösterreichs Möglichkeiten in seiner wirtschaftlichen Weiterentwicklung blieb mir vor allem das Argument für den Einsatz der Sponsoren in Erinnerung: Man wolle das Forum mit jungen, frischen und auch kritischen Gedanken bereichern.

In den Break Out Sessions zu den **Technologiegesprächen** war ich Teil der Working Group „Was kostet die Zukunft der Stadt? Sozioökonomische Aspekte der Smart City“ und konnte mit Fachkräften wie etwa Thomas Ritt (Abteilung Kommunalpolitik, AK Wien) und Andreas Trisko (Stadtentwicklung und –planung, Stadt Wien) die Interdependenzen von Gesellschaft und Smart City diskutieren. Im Panel „Cities at the Crossroads“ wurde ein Projekt von Forschern aus den U.S. vorgestellt, die aus Tweets in New York „Feeling Points“ generieren und damit mittels Netzwerkforschung nachverfolgen wollen, wie sich eine Krankheit in der Stadt ausbreiten kann. Spooky! Im anschließenden Urban Innovators Challenge Science Slam wurde die beste Start-Up Idee mit einem Preis gekrönt.

Die **Politischen Gespräche** wurden u.a. vom Präsidenten des Forums Franz Fischler, dem Bundespräsidenten Heinz Fischer und Catherine Ashton von der EU-Kommission eröffnet. Aufsehen erregten dabei Studierende aus der Ukraine, die die Gelegenheit nutzten um auf die politische Krise in ihrem Heimatland aufmerksam zu machen („Stop your policy of deeply concern“).

Im Laufe der Politischen Gespräche beschäftigte ich mich in den Break Out Sessions mit dem Thema „Erfolg! Wie wir politische Ideen erfolgreich verwirklichen können“, das von der Journalistin Verena Ringler besonders innovativ moderiert wurde und in dem neben vielen anderen NR Alev Korun eine Gruppe leitete. Sie traf ich dann als Teilnehmerin in einer anderen Break Out Session wieder: “Brain Drain – Brain Gain: The Economic Potential of Migration”. Dort habe ich dann selbst eine Start-Up Idee gewonnen, die ich vielleicht mal weiterverfolgen kann. Begeistert haben mich die Panels „The European Union in Search of a New Narrative“ mit u.a. Kalypso Nicolaidis (University of Oxford) und Elisabeth Wehling (University of California) und “Bringing Ideas to Power: Towards a Democratic Consensus of Tomorrow?” mit u.a. Ulike Guérot. In meinen Notizen finden sich Phrasen wie *“bringing ideas to power by the interference between civil society and system”* oder *“democracy is about alternatives, it is struggle and quarrelling – it does need opposition but there is no opposition in the EU”!*

Im Zuge der Plenary Sessions zu den **Wirtschaftsgesprächen** trafen „Hayek vs. Keynes“ in einer Debatte aufeinander und wurde „Inequality Before and After the Financial Crisis“ diskutiert. In einem Panel präsentierte Kilian Kleinschmidt, Leiter eines der größten Flüchtlingslager der UNHCR weltweit, seine Ideen zu „Learning from the Care Economy“. Die Diskussionsergebnisse manifestierten sich hier in einer Zeichnung. Sein Standpunkt ist, Flüchtlinge nicht zu AlmosenbezieherInnen zu degradieren, sondern in den Konsumkreislauf zu integrieren. Damit könne man neue Marktchancen schaffen.



Letztendlich bildeten die **Baukulturgespräche** den Abschluss des Forums. Hier traf sich nur mehr ein sehr ausgewähltes Publikum. Dafür in drei simultan übersetzten Sprachen, was teilweise Verwirrung stiftete. Saskia Sassen (Columbia University) sorgte für interessanten Input, Roberto Cosolini (Bürgermeister, Triest) erzählte von seinen Strategien für die Stadt und Iva Cukic (Universität Belgrad) von ihren Aktivitäten rund um Empty Spaces. Im Rahmen des Symposiums sollten innovative und radikale Ideen für eine bessere Lebensqualität in der Stadt gewonnen und weiterverfolgt werden. Aufgrund von Erschöpfungszuständen (brain overload) einerseits und offensichtlich emotional verfolgten individuellen Zielen (ArchitektIn vs. Verkehrsplanung vs. BudgetverantwortlicheR) verblieb man insgesamt leider doch in eher festgefahrenen Bahnen und gewohntem Fahrwasser (Stichwort „Autofreie Stadt“) – radikale Ideen scheiterten bereits in der Theorie an der Praxis.

Zusammenfassung

Das intellektuelle Angebot am Forum Alpbach ist extrem vielseitig und die angeführten Beispiele stellen nur einen Auszug dar. Von den Fachgesprächen kann man einerseits persönlich sehr viel mitnehmen, aber umgekehrt auch mitgestalten. Es kommt das Gefühl auf, man kann Ideen und Kritik direkt in den Arbeitsalltag anderer einbringen. Man trifft auf viele EntscheidungsträgerInnen, kann dort Gehör finden und damit möglicherweise aktiv zu Entwicklungsprozessen beitragen.

Jemand hat das Forum Alpbach sehr treffend als „*mixture between a conservative think-tank and a three-week meet&greet business party*“ bezeichnet². Daran teilzunehmen ist nicht nur eine großartige Networking Opportunity, sondern eine Gelegenheit in andere Fachbereiche zu schnuppern, Gedanken mit anderen auszutauschen, zu diskutieren und dabei neue Ideen zu generieren. Zuhause angelangt musste ich zudem feststellen, dass ich mit dem Stipendium für das Forum ganz automatisch zur Alpbacher Botschafterin geworden war. Freunde und Bekannte waren aufgrund meiner Erzählungen auf das Forum aufmerksam geworden und verfolgten im Laufe meiner Abwesenheit interessiert die Medien. Dort finde ich auch noch Wochen später Berichte zu Themen die am Forum Alpbach besprochen wurden.

² Vgl. Kapeller, Jakob: Heterodox Economics Newsletter 168 (<http://www.heterodoxnews.com/n/htn168.html>)